

Frühzeitige Berufsorientierung als Schlüssel zur Fachkräftesicherung

Im Rahmen der vierten Zusammenkunft der Steuerungsgruppe „Fachkräftesicherung und Bildung im Strukturwandel“ am 8. Oktober 2026 im Oberstufenzentrum II des Landkreises Spree-Neiße / Wokrejs Sprjewja-Nysa tauschten sich Vertreterinnen und Vertreter aus Bildung, Wirtschaft und Arbeitsmarkt über die Herausforderungen beim Übergang junger Menschen von der Schule in Ausbildung und Beschäftigung aus.

Ausgangspunkt der Diskussion war ein Vortrag zur Situation der BFS-G-Klassen (Berufsfachschule Grundbildung). Die Teilnehmenden waren sich einig, dass diese Bildungsgänge wichtige Unterstützung für Jugendliche bieten können, die einen Schulabschluss nachholen oder eine berufliche Perspektive entwickeln möchten. Gleichzeitig wurde deutlich, dass viele Herausforderungen bereits deutlich früher im Bildungsverlauf entstehen. Die Steuerungsgruppe sieht deshalb eine kontinuierliche Berufsorientierung als wichtigen Baustein für die Fachkräftesicherung in der Region an. Dabei wurde hervorgehoben, dass die beruflichen Möglichkeiten zum Unterrichtsstoff in den Grundschulen und in den weiterführenden Schulen gehören sollte.

„Junge Menschen benötigen frühzeitig Orientierung, um ihre Stärken zu erkennen und realistische berufliche Perspektiven zu entwickeln. Dafür braucht es eine enge Zusammenarbeit von Schulen, Eltern, Betrieben, Berufsberatung und den Akteuren des Arbeitsmarktes“, betont die Werkleiterin des Jobcenters Spree-Neiße, Frau Sandra Kattwinkel.

Einigkeit bestand zudem darüber, dass die Zusammenarbeit zwischen Schulen, Ausbildungsbetrieben, Jugendhilfe, Berufsberatung und Politik weiter gestärkt werden muss. Ziel ist es, Jugendlichen den Übergang in Ausbildung und Beschäftigung zu erleichtern und gleichzeitig die Fachkräftesicherung in der Region langfristig zu unterstützen.

„Eine Gelegenheit zur praktischen Berufsorientierung bietet die Ausbildungs- und Studienmesse „MACH ZUKUNFT! – Deine Messe. Dein Beruf.“ am 14. November 2026 von 10 bis 14 Uhr in der Agentur für Arbeit Cottbus. Die Messe richtet sich an Jugendliche, Eltern und weitere Interessierte und ermöglicht den direkten Austausch mit regionalen Unternehmen, Behörden und Bildungseinrichtungen“, empfiehlt Frau Kattwinkel.

Arbeitslosenzahlen im regionalen Vergleich für Oktober 2026

Oktober 2026									
	gesamt*			SGB III			SGB II		
	Arbeitslose	Veränderung zu Vorjahresmonat	Arbeitslosenquoten in %	Arbeitslose	Veränderung zu Vorjahresmonat	Arbeitslosenquoten in %	Arbeitslose	Veränderung zu Vorjahresmonat	Arbeitslosenquoten in %
Spree-Neiße	3.423	-118	6,1	1.083	13	1,9	2.340	-131	4,2
Cottbus, Stadt	3.756	-314	7,3	1.063	-4	2,1	2.693	-310	5,3
Elbe-Elster	3.250	116	6,5	1.192	199	2,4	2.058	-83	4,1
Oberspreewald-Lausitz	3.766	-23	6,9	1.218	103	2,2	2.548	-126	4,6

* Zusammenstellung erfolgte anhand des Arbeitsmarktreportes (Monatszahlen) der Bundesagentur für Arbeit | Abweichungen von SGB III und SGB II zu gesamt sind Rundungsdifferenzen im Grunddatensatz

Arbeitslosenzahlen vom allgemeinen regionalen Arbeitsmarkt

Die Arbeitslosenquote im Landkreis Spree-Neiße/Wokrejs Sprjewja-Nysa liegt im Oktober 2026 bei rund 6,1 Prozent. Insgesamt sind 3.423 Personen arbeitslos gemeldet – ein leichter Rückgang gegenüber dem Vorjahresmonat, in dem 3.541 Personen registriert waren (Arbeitslosenquote Oktober 2025: 6,2 Prozent).

Die Entwicklung untergliedert sich dabei nach Rechtskreisen: Im Bereich des SGB III sind derzeit 1.083 Personen arbeitslos gemeldet – insgesamt 13 mehr als noch im Oktober 2025. Die anteilige SGB III-Arbeitslosenquote liegt bei rund 1,9 Prozent. Im Zuständigkeitsbereich des Jobcenters Spree-Neiße (SGB II) befinden sich aktuell 2.340 arbeitslose Personen – ein Rückgang um 131 Personen im Vergleich zum Vorjahr. Die anteilige SGB II-Arbeitslosenquote beträgt rund 4,2 Prozent.

Aktuell sind im Jobcenter Spree-Neiße 168 junge Menschen im Alter von 15 bis 25 Jahren arbeitslos gemeldet – 34 junge Personen mehr als noch im Oktober 2025. Die anteilige SGB II-Arbeitslosenquote dieser Altersgruppe liegt bei 3,8 Prozent und damit unter dem brandenburgischen Landesdurchschnitt von 4,4 Prozent.